

Pandora-Mythos

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): - **(1985)**

Heft 21

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-630824>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pandora-Mythos

"Aber die Frau hob mit ihren Händen den grossen Deckel vom Gefäss und streute sie (die Uebel, Anm. der Verf.) aus und erfand dem Menschengeschlecht verderbliche Leiden. Einzig Hoffnung blieb da in ihrer zerbrechlichen Bleibe unter dem Deckel des Gefässes (...)

"(...) von ihr stammen das verderbliche Geschlecht und die Stämme der Frauen, die als ein grosses Unheil unter den sterblichen Männern wohnen (...)

NUR STAEMME WERDEN UEBERLEBEN !

Gemeint ist mit der "Frau" Pandora (Pandora = "die alles Gebende"); sie könnte aber auch Eva oder sonstwie heissen, die Geschichte bleibt in etwa die gleiche.

Der Verfasser der Werke, aus denen obige Zitate stammen, ist Hesiod, ein dichtender Bauer, der im klassischen Zeitalter Griechenlands gelebt und geschrieben hat (um ca. 650 v. Chr.) Er wird zwar nicht unter die ganz grossen Dichter der Griechen gezählt, da er sich selbst "nicht über alltägliche Banalität zu erheben vermag", doch erfährt man in seinem mit "Werke und Tage" betitelten poetischen Bauernkalender viel über das Leben der "gewöhnlichen" Frauen. Die Auffassung war, dass die Frau ins Haus gehöre und "nicht mehr zu wissen brauche, als einem Weibe zukommt". Frauen gehörten in die Frauengemächer, wozu sie keine gelehrten Kenntnisse brauchten, davon war der Grieche überzeugt.

Aber diese Hausbackenheit der Frau dürfte selbst unter den niederen Gesellschaftsschichten nicht alltägliche Selbstverständlichkeit gewesen sein, sonst hätte Hesiod nicht derart eindringlich vor der verführerischen, selbständigen und klugen Frau gewarnt. Die Ursache allen Uebels in der Welt ist für ihn denn auch auf eine Frau zurückzuführen, nämlich auf die "eitle und dumme" Pandora. (Dumm wohl, weil gescheite Frauen ihre Klugheit eben nicht zeigen sollten, und "die Frau die beste ist, von der man am wenigsten spricht - im Guten wie im Schlechten" (1).

Auf die Idee gekommen, mich über Hesiod beziehungsweise über den Mythos der Pandora zu informieren, bin ich nach der Lektüre des Romans "Amanda" von Irmtraud Morgner. Morgners feministische, politische und auch etwas idealisierte Interpretation des Mythos enthält in konzentrierter Form die Aussage des Romans und zieht sich als roter Faden durch die Amanda - Geschichte.

Laut Morgner fordert der Pandora-Stoff eine Entscheidung über das Frauenbild, das man sich machen will, und daneben auch eine Entscheidung "über den mutmasslichen Sieg des Heils über das Unheil - über die Rettbarkeit der Welt".

Für die, denen der Pandora-Mythos unbekannt ist, will ich zuerst die Version Hesiods und dann diejenige Morgners ("Parnass-Mythologie") kurz zusammenfassen.

Hesiod: Auf Geheiss des Zeus wird Pandora von Hephaistos (göttlicher Schmied) geschaffen, damit der Feuerdiebstahl des Prometheus ("Vorbedacht") * gerächt werde. Sie kommt als erste Frau zu den von Prometheus geschaffenen Männern. Prometheus wurde vor Pandora gewarnt und nimmt sie nicht an. An seiner Statt heiratet sein Bruder Epimetheus ("Nachbedacht") die mit aller Schönheit und allen Gaben der Götter beschenkte Pandora (Pandora=aller Gabe/Geschenk; die alles Gebende).

Sie trägt ein Gefäss bei sich, das sie, vermutlich aus Neugierde (2) öffnet, wobei alle Uebel herausfliegen - nur die Hoffnung bleibt drinnen.

Seither leben eben die Frauen als ein grosses Unheil unter den sterblichen Männern. Hesiods Interpretation des Mythos ist extrem frauenfeindlich, und man findet in ihm das auf der ganzen Welt verbreitete Klischee von der Börsartigkeit und Zügellosigkeit der Frau.

Die Erzählung als ganze ist alt. Ursprünglich war Pandora sowohl mit Gutem als auch mit Schlechtem verknüpft; im Zuge der Entwicklung zur patriarchalen Gesellschaft wurde Zeus zum Schöpfer aller Dinge aufgewertet, während die aus ihrer Rolle verdrängte Pandora zur dämonischen Verführerin und Uebelbringerin absank (3). Hesiods Interpretation ist also gewissermassen ein Zeitspiegel: frauenfeindlich und auch sehr moralisch - Thema ist bei ihm der Verfall des Menschengeschlechts, woran wiederum die zügellosen Frauen schuld sind. Er fügt dem Mythos die moralisierende Schlussfolgerung, "dass es demnach unmöglich sei, dem Willen Zeus zu entfliehen", bei. (Damit die Griechinnen wieder einmal wussten, wo Gott hockt.)

* Der Halbgott Prometheus masste sich an, selbst Menschen (Männer) zu schaffen. Um ihnen Leben einzuhauchen, brauchte er das Feuer, welches er Zeus stahl.

Eher eine Utopie denn ein Zeitspiegel ist Morgners

Parnass-Mythologie:

Bei Morgner ist die Frau, Pandora, ein Geschenk Gajas (4). Denn als diese sah, dass die Waffenherstellung eine bevorzugte Beschäftigung der Menschen Prometheus' wurde, und "das Niederbrennen von Behausungen ein gewohntes Mittel, Streite auszutragen", war sie sehr besorgt über diesen Mangel an Liebesfähigkeit, der die Menschen Prometheus' von den ihren unterschied. "Liebe kann nur geben, wer Liebe empfängt", sagte sie sich, und weil sie Prometheus mochte, schenkte sie ihm, was ihm zur Vollendung seines Werkes einzig fehlte: Eine Frau. Der eifersüchtige, rachebrütende Zeus aber streute das Gerücht der "verderblichen Uebel" in Pandoras Büchse aus. So kam es, dass Prometheus sich vor ihr fürchtete, und Epimetheus sie an seiner Statt heiratete.

Als Pandora ihre Büchse öffnete, in der sich auch Harmonie, Schönheit, die "Fähigkeit zum Hegen" und vieles andere befanden, (was Morgner "Güter mit Fittichen" nennt), und zusehen musste, wie die Menschen nur nach den materiellen Gütern haschten, floh sie, um die Hoffnung zu bewahren, die allein noch in der Büchse geblieben war.

Hier verhindert Zeus aus Eifersucht und Angst die Synthese zwischen Gajas Gaben (Pandora) und den Menschen Prometheus'. Er fürchtet um seine Machtstellung, fürchtet sich vor Menschen, die von Pandora und Prometheus in Liebe hätten erschaffen werden können. Seine Schändlichkeit, nämlich Spielverderber zu sein, kann er geschickt auf Pandora abschieben - sie habe alle Uebel erst in die Welt gebracht. So hatte die Welt eine Sündenböckin, und Zeus' Position blieb unangetastet.

Morgner erwähnt oft Goethe im Zusammenhang mit dem Pandora-Mythos. Goethe hat nämlich ein Festspiel mit dem Titel "Die Rückkehr der Pandora" zu diesem Thema geschrieben - seine Grundidee unterscheidet sich nur wenig von der Morgners. Die Idee ist, dass die beiden Gegensätze Prometheus - Epimetheus vereint werden müssen, wenn der Fortbestand der Welt gewährleistet sein soll. Prometheus ist der (Gott-)Mensch der Arbeit, des Materialismus, des Fortschritts der Wissenschaft etc. Epimetheus, der Träumer, verkörpert die Kunst, die Phantasie, usf.

Wir leben im "wissenschaftlichen Zeitalter", einem "prometheischen" Zeitalter. Morgner sieht als Autorin des 20. Jhs. natürlich deutlicher, als Goethe dies konnte, wohin dieses rein prometheische Zeitalter führt: Zur Selbstvernichtung, bzw. zum Untergang der Welt. Die Synthese der Gegensätze Prometheus - Epimetheus würde ihrer

Meinung nach den Verfall aufhalten und ein neues Zeitalter einleiten. Die Rückkehr der Pandora eilt, denn sie ist es, die diese Synthese bewirken kann, ihre Rückkehr ist lebenswichtig.

Morgner hofft aber noch auf mehr als Goethe, nämlich auf "die Rückkehr der Pandora plus kommunistische Revolution".

Die Voraussetzung für diese ist die Abschaffung der Männerherrschaft, denn "ein Sozialismus, der die Männerherrschaft nicht abschafft, kann keinen Kommunismus aufbauen". Für sie ist der Feminismus die logische Konsequenz ihrer politischen Haltung, oder umgekehrt. Das heisst, die Entscheidung über das Frauenbild, das man sich machen will, sowie die Entscheidung über die Rettbarkeit der Welt, ist eigentlich identisch.

In ihrem (d.h. Morgners) Roman entscheidet sich die Sirene Beatriz (Buch lesen!) dafür, dass die Welt rettbar ist. Sie fühlt auch, dass sie sofort etwas dafür tun kann, indem sie an ihrem Buch "Amanda" weiter schreibt. Wenn sie auch stumm ist, so ist ihr doch diese "schriftliche Sirenenstimme" geblieben, vergleichsweise von geringer Wirkungskraft, aber doch eine Stimme.

"Worte gegen die Zündung von drei Tonnen Sprengstoff pro Kopf mögen weniger sein als ein Hauch. Aber ich konnte das Wenige sofort einsetzen".

Noch ein Zitat:

"Die menschliche Sprache genügt wahrscheinlich nicht, um die Menschen aufzurütteln, weil sie sich an diese Sprache zu sehr gewöhnt und die grössten Worte durch zu häufigen Gebrauch abgenutzt haben. Eine ungewöhnliche Sprache wird dringend gebraucht und sicher auch bald gefunden".

Wohl deshalb die Sirenenstimme - Sirenen sind ja auch Alarmheuler!

Irmtraud Morgner hätte ja auch ein politisches Manifest verfassen können, dessen Aussage der des Romans entspricht. Sie tut dies aber nicht, denn sie ist Dichterin und somit Künstlerin. Was sie mit ihrer Version des Pandora-Mythos ausdrückt, bzw. fordert, hält sie auch in ihrem Roman konsequent durch: Logik und abstraktes Denken allein helfen nicht weiter, es müssen sich andere Dimensionen - Kunst, Phantasie - damit vermischen. So ist auch ihr Buch eine Mischung zwischen konkreten analytischen Aussagen, Politik und Phantasie, Mythos und Komik. Sie hofft, der Welt auf diese Weise beizukommen.

Die Sirene Beatriz scheint das geistige Ich der Morgner zu sein, während Laura Salman, die abgespaltene Hälfte der hexischen Titelfigur "Amanda", eine Lokführerin, sich mit dem Alltag, den täglichen Banalitäten herumschlagen muss.

Morgner ist beide - schriftlich ist sie eine Sirene.

Die Aufgabe, die Sirenen haben, wird in einem Orakel so gestellt: "In der Büchse die Hoffnung Prometheus muss holen Pandora gewinnen ihre Wiederkehr dringlich Serpentinische Töchter ziehen Gesang".

Dieses Orakel wird dann von Arke (Buch lesen!) gedeutet:

"Prometheus kann seine Denkgleise, die ihn zu bewundernswerten Werken führten und jetzt der Selbstvernichtung zugerichtet sind, nicht aus eigener Kraft verlassen. Sirenen müssen ihn aus seiner Bahn tragen. Von deren Gesang ausser sich gebracht, wird er Pandora unverstellt von Gerüchten erinnern. Und er wird befähigt sein, sich und sein Werk erstmals als Fragment zu begreifen und ohne Zukunft. Erhaltungstrieb und Vollendungssucht leiten ihn dann, Pandora um ihre Rückkehr zu bitten. Und das vierte Menschengeschlecht, das friedensfähig ist: imstande, seine Interessen - und Meinungsverschiedenheiten unblutig zu bewältigen und Sitten zu entwickeln, die Kompromisse höher schätzen als Siege und den Krieg tabuisieren".

Es bleibt mir übrig, die metaphorische Definition der Aufgabe zu konkretisieren. Es ist in erster Linie eine Aufforderung an uns "prometheische" Menschen, schleunigst den Gütern mit Fittichen, die aus Pandoras Büchse entflohen sind, nachzusetzen. Dass es von uns abhängt, ob Pandora zurückkehrt, leuchtet ein: denn von alleine kehrt eine, die die Hoffnung zu bewahren hat, nicht zu den Menschen zurück, die sie als Räuber und Plünderer kennengelernt hat.

Die "serpentinischen Töchter" müssen also ihre Stimme erheben und sich organisieren. Denn:

"Neben dem Plan, dieses Land und andere totzurüsten, gibts gewiss auch einen andern, der mundtot rüsten soll. Dichtern kann Schrecken die Sprache verschlagen. So, dass Sirenen vielleicht wiederkehren müssen: letzte Chance".

Wir haben keine Chance - nutzen wir sie! - Denn das Unmögliche ist das Mögliche von Uebermorgen...

Anna

* Prometheus' Menschen sind nimmermüde Arbeiter und Krieger

** Epimetheus kann sich nie von der Sehnsucht nach der entschwundenen Pandora lösen; er bleibt ein Träumer, dem die Kraft fehlt, seine Träume konstruktiv in die Tat umzusetzen.

(1) Perikles

(2) nach G.S. Kirk "Griechische Mythen", Medusa Verlag

(3) " " Parallele zum Sündenfall

(4) Gaja = Urmutter

